

1. Ziel der Arbeit

Problemstellung: Roma kommen seit dem Ende des „Eisernen Vorhanges“ und besonders seit dem EU-Beitritt der Slowakei, Ungarns, Bulgariens und vor allem Rumäniens wieder verstärkt in den Blickpunkt öffentlicher Aufmerksamkeit. Dabei werden sie häufig als Störfaktor der öffentlichen Ordnung angesehen oder ihre Marginalisierung wird als Gefahr für die soziale Ordnung angesehen, wobei eine Destabilisierung der sozialen Kohärenz befürchtet wird. Deshalb werden Roma verstärkt zu Objekten von Sozialmaßnahmen und von Projekten zur Verbesserung ihrer sozialen Lage, allerdings mit durchaus zweifelhaften Erfolgen. Ein Bereich wird bei den meisten Programmen zur sozialen Inklusion konsequent ausgeblendet: die Religion.

Selten kam bis jetzt die Rolle der Dominanzgesellschaft an der gesellschaftlichen Exklusion der Roma zur Sprache, deren bedauerliche Situation wurde vielmehr auf ihren charakteristischen, ethnisch determinierten Lebensstil als „Nomaden“ zurückgeführt. Die Antiziganismusforschung richtet nun erstmals ihren Blick auf das Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit, zwischen Gadje und Roma, und nicht in erster Linie auf so genannte „kulturelle Merkmale“ der Roma. Und dieses Verhältnis beschreibt die Antiziganismusforschung als Exklusion der Roma aus zentralen Funktionssystemen unserer Gesellschaft. Die Rolle der Religion wurde auch hier bisher noch wenig beachtet.

Ziel der Untersuchung ist es also herauszufinden, ob und in welcher Form der Antiziganismus die gesellschaftliche und religiöse Situation der Roma im untersuchten Dorf prägt, ob und in welcher Form der Antiziganismus das Verhältnis von Roma zur Religion, im Speziellen zur katholischen Kirche prägt und welche Schlüsse aus diesem empirischen Befund für die theologische Neuorientierung der Roma-Pastoral zu ziehen sind.

Daraus ergeben sich folgende **forschungsleitende Fragen**:

- a) Lassen sich die Theoreme der Antiziganismusforschung an einer empirischen Untersuchung im Roma-Viertel eines rumänischen Dorfes verifizieren?
- b) Lassen sich antiziganistische Strukturen auch im Bereich Religion empirisch nachweisen?
- c) Ist Antiziganismus in der pastoralen Praxis der katholischen Kirche in diesem Landkreis in Rumänien in der vorliegenden empirischen Studie nachweisbar?
- d) Gibt es Merkmale des Antiziganismus auch in theologischen Konzepten und pastoraltheologischen Dokumenten der katholischen Kirche insgesamt?
- e) Welche Rolle spielt der Antiziganismus in der religiös-weltanschaulichen Orientierung von Roma an religiösen Sonderformen wie dem Pfingstchristentum?
- f) Welche Konsequenzen für die Theologie und die Pastoral müssen angesichts der Ergebnisse der Antiziganismusforschung gezogen werden?

2. Arbeitsschritte

Gemäß dem oben dargestellten Forschungsinteresse werden folgende Arbeitsschritte gesetzt, die sich in den einzelnen Kapiteln der Arbeit widerspiegeln: Nach einer kurzen Darstellung der Methodologie im **Kapitel 1**, die später noch beschrieben werden wird, werden im **Kapitel 2** die Ergebnisse der Antiziganismusforschung, wie sie bereits großteils in meiner Studie „Antiziganismus und Sozialarbeit“ dargestellt wurden, knapp und summarisch auf 20 Seiten zusammengefasst. Dieser Überblick, der die gesellschaftliche Exklusion der Roma auf der Bandbreite zwischen der Extermination, der Expulsion, der Repression in den verschiedenen Funktionssystemen und der Inklusion darstellt, bildet den Analyse- und Interpretationshintergrund für die empirische Untersuchung. Im **Kapitel 3** soll in Form eines narrativen Reiseberichtes vor jeder streng wissenschaftlich-analytischen Fragmentierung ein Gesamtüberblick über die Lage der Roma im untersuchten Dorf geboten werden. Diese Erzählung, deren Berechtigung in einer wissenschaftlichen Arbeit sich auch aus der Theorie der narrativen Theologie herleitet, soll für die LeserIn den lebensweltlichen Zusammenhang der im **Kapitel 4** folgenden strukturierten Analyse der Interviews gewährleisten. Diese hermeneutische Textanalyse der transkribierten Gespräche mit Roma aus dem untersuchten Dorf hält sich im Wesentlichen an die Struktur der im Kapitel 2 dargestellten Ergebnisse der theoretischen Antiziganismusforschung und versucht, die dort genannten Theoreme empirisch zu belegen (vgl. forschungsleitende Frage a). In einigen Bereichen, insbesondere in den Abschnitten „Werte“, „offener Antiziganismus“, „Religion“ geht die Analyse aber darüber hinaus und wendet die erwähnten Konzepte auch auf den religiös-weltanschaulichen Bereich an (vgl. forschungsleitende Frage b). Im Abschnitt „Experten“ werden schließlich Aussagen von lokalen Kirchenrepräsentanten auf antiziganistische Merkmale hin untersucht (vgl. forschungsleitende Frage c). Das **Kapitel 5** widmet sich dem Verhältnis von Roma und Kirche(n). Darin wird der Frage nachgegangen, in welchem Ausmaß der gesellschaftliche Antiziganismus auch in der katholischen Kirche einen Niederschlag findet (vgl. forschungsleitende Frage d). In einem ersten Unterkapitel wird kurz auf

historische kirchliche Aussagen und Dokumente zu Roma hingewiesen, in einem zweiten das Verhältnis der Kirche zu den Roma in der Zeit des Nationalsozialismus erwähnt, wobei hier aufgrund eines eklatanten Forschungsdefizites kaum auf fundierte Erkenntnisse zurückgegriffen werden kann. In einem dritten Unterkapitel werden am Beispiel der deutschen „katholischen Zigeunerseelsorge“ langfristige Auswirkungen des nationalsozialistischen Diskurses aufgezeigt. Das vierte Unterkapitel stellt die Entwicklung und die Reaktion der evangelikal/pfingstkirchlichen Bewegungen von Roma auf den gesellschaftlichen Antiziganismus dar (vgl. forschungsleitende Frage e), bevor im Vergleich dazu päpstliche und vatikanische Dokumente zur Roma-Pastoral unter dem Aspekt antiziganistischer Elemente und Merkmale untersucht werden. Das **Kapitel 6** schließlich zieht aus der bisherigen Analyse die Konsequenzen und formuliert Elemente einer Theologie und Pastoral der Roma-Befreiung angesichts des religiösen und gesellschaftlichen Antiziganismus (vgl. forschungsleitende Frage f).

3. Methode, Quellen

Die **Methoden** werden im Kapitel 1 kurz dargestellt und umfassen für den empirischen Teil teilnehmende Beobachtung sowie nicht standardisierte, rezeptive biographische Interviews. Für die Analyse der Dokumente zur Roma-Pastoral wurde die hermeneutische Textanalyse und –interpretation herangezogen.

Als **Quellen** wurden einerseits die Transkriptionen der Interviews als Basis der empirischen Untersuchung verwendet, dazu Informationen aus der Befragung von lokalen Institutionen (Bürgermeisteramt, SozialarbeiterInnen, Bauamt, Interessensvertretungen und andere Roma-Organisationen, Kleriker der Diözese usw.), die aufgrund der langjährigen Anwesenheit im Feld zur Verfügung standen. Weitere Quellen waren die Dokumente der römischen Kurie in den Originalsprachen Italienisch, Französisch, Englisch und Deutsch. An Sekundärliteratur wurden - bis auf ganz wenige Ausnahmen, die zum Verständnis notwendig waren - nur solche Werke zitiert, die noch nicht in der Studie „Antiziganismus und Sozialarbeit“ verwendet worden sind. Dazu zählt insbesondere Literatur in Rumänisch (Zeitschriften und Monographien), neuere französische Untersuchungen sowie eine große Zahl an Studien internationaler Institutionen, die im Rahmen der Roma-Dekade erstellt wurden, Dokumente der Soros-Foundation, des Europarates, der Weltbank, von UN-Institutionen usw. Darüber hinaus wurden auch Informationen aus int. Zeitungen, aus Radio-Interviews, aus Internet-Foren, aus Homepages von rumänischen und internationalen Roma-Organisationen usw. eingearbeitet.

4. Ergebnisse (10 Thesen)

1. Die Grundstrukturen der antiziganistischen Exklusion in den einzelnen Funktionssystemen lassen sich durch die empirische Untersuchung im Dorf eindeutig nachweisen.
2. Die Interviews zeigen ein hohes Maß an praktizierter Religiosität und Frömmigkeit unter den Roma.
3. Die unbestimmte konfessionelle Zugehörigkeit ist Ausdruck von Inklusionsbestrebungen der Roma in die Konfession der Dominanzgesellschaft.
4. Der gesellschaftliche Antiziganismus im untersuchten Dorf wird durch die lokalen und diözesanen Vertreter des Klerus innerkirchlich reproduziert.
5. Die katholische Kirche hat – mindestens bis zum II. Vatikanischen Konzil und ähnlich wie die orthodoxe und protestantische Kirche – die gesellschaftliche Einstellung zu den Roma übernommen und sich an der Verfolgung der Roma beteiligt bzw. dazu geschwiegen.
6. Am Beispiel der deutschen „katholische Zigeunerseelsorge“ lässt sich die Persistenz nationalsozialistischen Sprach- und Gedankengutes zeigen und die Notwendigkeit einer historischen Aufarbeitung und einer klaren Abgrenzung darstellen.
7. Die evangelikal-pfingstkirchlichen Bewegungen bieten Roma eine Möglichkeit, ihre gesellschaftliche Ausgrenzung ideologisch zu einer Erwählung umzudeuten, also zu entstigmatisieren.
8. Die römischen Dokumente zur Roma-Pastoral sind sowohl von ihrer biblischen Grundlage als auch von ihren pastoralen Zielsetzungen her geprägt von einer Fixierung auf das ethnisch determinierend verstandene Merkmal des „Nomadismus“.
9. Erst jüngere Dokumente zeigen eine Übernahme der Analysen der Antiziganismusforschung, ohne diese allerdings so zu nennen, und eine verstärkte Beachtung der Relation zwischen Roma und Dominanzgesellschaft, ohne dass sich dieses Prinzip durchgängig bereits hätte durchsetzen können und ohne dass es sich in einer neuen bibeltheologischen Grundlegung niedergeschlagen hätte.
10. Eine Theologie der Roma-Befreiung muss von der biblischen Grundlage des Umganges Jesu mit den Ausgegrenzten seiner Zeit ausgehen, die Relationalität von ethnischer, kultureller und religiöser Identität ernst nehmen und die Inklusion von Roma in die Gesellschaft und in die Kirche als Ausdruck der eschatologischen Einheit des Volkes Gottes anstreben.